

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 2 (1908)
Heft: 6

Artikel: Meine Rundreisen bei Taubstummen im Sommer 1907 [Fortsetzung]
Autor: Sutermeister, Eugen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-923184>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Taubstummens-Zeitung

Herausgegeben von Eugen Sutermeister in Münchenbuchsee.

2. Jahrgang
Nr. 6

Erscheint am 1. und 16. jeden Monats.
Abonnement: Jährlich Fr. 3.—, halbjährlich Fr. 1.50.
Ausland: Fr. 4.20 mit Porto.
Inserate: 30 Cts. die durchgehende Petitzeile.
Druck und Verlag der Buchdruckerei **Büchler & Co.**, Bern.

1908
16. März

Beispiele zum „Unser Vater“. III.

Die zweite Bitte: Dein Reich komme.

Wie Gottes Reich, das heißt sein Wort und seine Wahrheit, auf Erden schnell verbreitet werden kann, davon ein Beispiel: Als Luther seine 95 Sätze (worin er die Irrtümer der Kirche verwarf und die reine Lehre Christi aufstellte) am 31. October 1517 an die Schloßkirche zu Wittenberg anschlug (es gab damals natürlich noch keine Eisenbahnen und keine regelmäßigen Postfahrten), da waren dieselben nach 14 Tagen schon in ganz Deutschland bekannt, nach 6 Wochen in ganz Europa, und am Anfang des neuen Jahres kaufte sie bereits ein Reisender in Jerusalem.

Als die Halbinsel Florida in Südamerika noch spanisches Besitztum war, da kam ein spanischer Landvogt und wütete grausam gegen die armen Indianer. Ein indianischer Fürst fragte ihn, was er bei ihnen wolle. Er antwortete, er sei ein Christ und ein Sohn Gottes, der den Himmel und die Erde geschaffen, und er sei gekommen, damit er ihnen das Reich Gottes bringe, und diese blinden, heidnischen Völker in seiner christlichen Lehre unterweise. Aber da gab der Indianer herzhast zur Antwort: „Wenn dein Gott dich heißt, daß du rauben, brennen, plündern, morden und andere Laster verüben sollst, so sage ich dir, daß wir niemals an ihn oder an sein Gesetz glauben werden!“ Da hat er Recht gehabt! Denn „Das Reich Gottes stehet nicht in Worten, sondern in Kraft“ (1. Kor. 4, 20.) d. h. im Tun, im Befolgen der Gebote Gottes.

Meine Rundreisen bei Taubstummens im Sommer 1907.

Von Eugen Sutermeister. (Fortsetzung.)

Montag den 8. Juli. Hübsch zu Haus geblieben! Denn eine große Menge Korrespondenzen und Redaktionsarbeiten waren zu erledigen.

Dienstag den 9. Juli. Auf's neue ins Berner Oberland; diesmal ohne Aufenthalt bis Brienz zu einer tbst. Tochter armer Eltern, welche sie gerne in eine Stelle als Magd versorgen möchten. Wir besprechen die

Sache gründlich und taten auch sogleich Schritte dafür. Weiter ging es mit der Bahn nach Meiringen. Da wollten wir zu einem jungen Taubstummen, der einstweilen im Krankenhaus versorgt war. Aber gerade vor 8 Tagen hatte man ihn nach Zofingen zu einem Landwirt getan. Doch konnten wir uns mit seinem Gönner, einem angesehenen Schuhmachermeister im Dorf gründlich über ihn aussprechen. Schwach an Körper und Geist, hat er sich hier in unerwarteter Weise ziemlich entwickelt und versucht nun, seinem neuen Herrn, dem Bauern, ein wenig an die Hand zu gehen.

Noch wurde Meiringen und Umgebung von uns besichtigt. Dieses große Dorf, das früher aus malerischen, aber feuergefährlichen Holzhäusern bestand, ist im Jahre 1891 abgebrannt, und massiv neu erbaut worden. Mir imponierte die Fülle schäumender Wasserfälle, die auf allen Seiten von steilen Bergwänden herabstürzen: Dorfbach, Alpbach, Reichenbach, Mühlenbach u. a.

Zum Reichenbach führt eine Drahtseilbahn und er, sowie der Alpbach, wird in der Fremdenzeit oft bengalisch oder elektrisch beleuchtet. Wir konnten aus Zeitmangel nur einen der Fälle ganz in der Nähe besehen, auch auf die berühmte Aareschlucht mußten wir verzichten, denn unser schmales Portemonnaie erlaubte uns nur im Notfall in Gasthöfen zu übernachten und überdies hatten wir uns für heute Abend in Luzern angemeldet. Die mit bunten, elektrischen Lichtern beleuchtete Aareschlucht ist eine 1400 m lange gähnende, enge Felspalte, durch welche sich die Aare zwängt.

Der Brünigzug entführte uns bald aus dem malerisch von grünen Vorbergen und hochragenden Felszinnen umgebenen, behäbig-breit gelegenen Meiringen. Das war aber eine prachtvolle Fahrt, die über den Brünig, vorbei an sonnengebräunten Holzhäusern mit kleinen Fensterchen, Lauben und Blumenschmuck, vorbei an stillen Waldwinkeln und Wiesengründen, herrlichen grünen Voralpen und wettergebräunten Sennhütten, vorbei an schmucken Dörfern tief unten in der Ebene und an blauschimmernden Seen: Lungern-, Sarner- und Vierwaldstättersee. In Luzern angekommen, begrüßten wir zuerst ein gehörloses Schneider-Ghepaar und erfreuten uns an ihnen und ihrem Töchterlein. Dann forschten wir nach einem tbst. Goldarbeiter, der war aber bereits ausgegangen. Jedoch mit der freundlichen Dame, bei welcher er wohnt, durften wir ein wenig plaudern, und da stellte sich's heraus, daß sie selbst einen gehörlosen Sohn hat, der schon seit mehreren Jahren in einer Anstalt als Gärtner arbeitet. Er sei hiermit herzlich begrüßt. Jetzt war es Zeit, das Lokal unserer verabredeten Zusammenkunft mit den Taubstummen aufzusuchen in einem Gasthof. Hier fanden sich nach und nach etwa 7 Taubstumme ein. Wir waren wohl sehr müde, verlebten aber doch zwei gemütliche Plauderstündchen miteinander. Interessant war es mir auch, zum erstenmal ehemalige Hohenrainer Zöglinge zu sehen. Im gleichen Gasthaus legten wir uns schlafen.

(Fortsetzung folgt.)